



## Zweite Moorbургtrassenbegehung am 30. Juni 2018 in Hamburg

Redebeitrag von Anja und Paula  
(ROBIN WOOD-Regionalgruppe Hamburg-Lüneburg)

Hier soll für eine neue Fernwärmetrasse eine große Baustelle entstehen und viele Bäume sollen gerodet werden. Durch diese Trasse würde das Kohlekraftwerk in Moorburg an das Hamburger Fernwärmenetz angeschlossen werden. Dadurch wird das extrem klimaschädliche Steinkohlekraftwerk für Vattenfall erst rentabel. Doch bereits jetzt stößt Moorburg jährlich bis zu neun Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> aus. Durch das Einspeisen von Fernwärme in das Hamburger Netz müsste die Leistung des Kraftwerks erhöht werden, der CO<sub>2</sub>-Ausstoß würde also weiter steigen. Zusätzlich fallen bei der Verbrennung von Kohle Feinstaub, Schwermetalle und Stickoxide an, die ein erhebliches Gesundheitsrisiko für Menschen in der Umgebung darstellen.

Die Kohleverstromung ist nicht mehr zeitgemäß und die unumkehrbaren Auswirkungen auf das Klima schon lange bekannt.

Durch den Anstieg des Meeresspiegels werden Inselstaaten verschluckt und Tausende Menschen müssen ihr Zuhause zurück lassen. Es kommt zu immer extremeren Wetterereignissen wie Überflutungen und Erdbeben, die die Existenzgrundlage von Menschen weltweit zerstören. Zwischen Juli 2011 und Mitte 2012 herrschte in der gesamten ostafrikanischen Region eine Dürre, die als „die schlimmste Dürre seit 60 Jahren“ bezeichnet wird. Die Wasserverfügbarkeit wird durch das Schmelzen von Gletschern und Austrocknen von Flüssen immer schlechter. In Nigeria hat die Hälfte der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Wasser.

Bei der Frage, ob wir es schaffen die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu reduzieren, geht es in Industrienationen vor allem um Zahlen, doch weltweit geht es für viele Menschen schon jetzt um Leben und Tod. Diese Menschen bekommen die Folgen des Klimawandels direkt zu spüren und werden zur Klimaflucht gezwungen.

Die am stärksten Betroffenen tragen selbst allerdings am wenigsten zum Klimawandel bei. Der Lebensstandard in Industrieländern ist nur durch die Ausbeutung von Ländern, vor allem des globalen Südens, möglich.

Doch solange Menschen die Auswirkungen ihres Handelns im Alltag nicht zu spüren bekommen, ändern sie ihr Verhalten nicht. Das Bewusstsein für die Verantwortung, die dabei vor allem die Industrienationen tragen, ist bei den wenigsten vorhanden.

Bei dem Thema Klimagerechtigkeit geht es nicht nur um Verantwortung, die wir mit unserem Handeln gegenüber Mitmenschen tragen, sondern auch darum, wie wir diesen Planeten zukünftigen Generationen hinterlassen. Zur Zeit wird aus Profitinteressen die einzigartige Natur dieses Planeten grundlegend zerstört, so dass sie sich nie wieder regenerieren wird. Die Biodiversität der Erde geht immer weiter zurück, und es kommt zu vermehrtem Artensterben.

Durch die Verbrennung fossiler Energieträger steuern wir auf eine noch weitaus dramatischere Umweltzerstörung zu. Sobald so genannte Klimakipppunkte überschritten werden, heizt sich das Klima weiter auf, auch wenn die Verbrennung fossiler Energieträger sofort gestoppt würde.

Immer mehr CO<sub>2</sub> wird freigesetzt, wenn die Speicherkapazitäten von Wäldern oder Ozeanen überschritten sind. Denn durch die Erwärmung der Ozeane sinken deren Speicherkapazitäten sogar und es wird wieder CO<sub>2</sub> und auch Methan aus den Ozeanen an die Atmosphäre abgegeben. Durch die Erderwärmung kommt es verstärkt zu Waldbränden, sodass auch diese ihr CO<sub>2</sub> an die Atmosphäre abgeben und nicht mehr zur weiteren Kohlenstoffspeicherung zur Verfügung stehen.

Erst Jahre später werden die anhaltenden Folgen der fossilen Energiegewinnung sichtbar. Wenn wir jene Kipppunkte erst einmal erreicht haben, wird es zu spät sein, die Energiepolitik zu ändern.

Die Irreversibilität unseres Handelns sollte leicht zu begreifen sein, doch trotzdem verschließen zu viele Menschen ihre Augen davor und tragen nicht zur Veränderung bei. Dabei gibt es genug Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden.

Wie viel Protest erreichen kann, zeigt auch die Klimabewegung. So konnten im letzten Jahr die Rodungsarbeiten im Hambacher Forst größtenteils verhindert werden. Der Einsatz von immer mehr Menschen über viele Jahre hinweg beschützt diesen einzigartigen Wald vor der weiteren Abholzung für den Braunkohleabbau.

Massenproteste wie „Ende Gelände“ bekommen Zuspruch. Die mediale Aufmerksamkeit wächst und trägt die Thematik dadurch in die breite Öffentlichkeit. Dies ist nur durch viele Menschen möglich, die sich an den Protesten beteiligen. In Klima-Camps wird ein gemeinsames und umweltfreundliches Miteinander gelebt, um füreinander und den ganzen Planeten Verantwortung zu übernehmen.

Auch hier in Hamburg haben mehr als 22.000 Menschen ein Zeichen gegen Kohle gesetzt, indem sie ihre Unterschrift zur „Tschüss Kohle“-Initiative gegeben haben. Und 2013 haben wir den Volksentscheid „Unser Hamburg – unser Netz“ gewonnen, der jetzt konsequent umgesetzt werden muss und die Stadt auf das Ziel einer sozial gerechten, klimaverträglichen und demokratisch kontrollierten Erzeugung aus erneuerbaren Energien verpflichtet.

Die Moorburgtrasse konnte bereits einmal verhindert werden. Die ausdauernde Baubesetzung von Anwohner\*innen und ROBIN WOOD-Aktiven im Altonaer Gählerpark im Winter 2009 /10 wurde von vielen Menschen unterstützt und sorgte mit dafür, dass Moorburg bis heute für Vattenfall nicht rentabel ist.

Jetzt liegt es an uns, dass auch die Moorburgtrasse 2.0 verhindert wird.